

# Zaubersterne schnuppern Zirkusluft

**St. Johann** Eine Woche lang stand bei der Grund- und Werkrealschule alles im Zeichen der Zirkuswelt. Die Projektwoche brachte Schüler, Lehrer und Eltern zusammen. *Von Natalie Eckelt*

**M**elina ist begeistert von den Ringen. „Da kann man reinklettern und muss dann das Gleichgewicht halten“, erklärt die Neunjährige. Sie findet die ganze Projektwoche prima. „Weil so viele Artisten da sind und uns tolle Sachen beibringen.“ Eine ganze Woche lang war der Kindermitmachzirkus Zaubersterne der Familie Kromer zu Gast bei der Grund- und Werkrealschule St. Johann in Würtlingen. Da durfte natürlich auch ein richtiges Zirkuszelt nicht fehlen. Das stand auf dem Platz vor der Gemeindehalle und wurde von einem Teil der Elternschaft aufgebaut.

Schon von Weitem hörte man die kleinen Artisten darin fröhlich rufen und lachen. 300 Schülerinnen und Schüler der Klassen 1 bis 9 waren klassenübergreifend in zwanzig Gruppen aufgeteilt, die nacheinander alle Stationen im Zirkuszelt und in der Gemeindehalle durchliefen. Darunter Luftakrobatik, Seiltanz, Jonglage, Kugelbalance, Bodenakrobatik und vieles mehr.

„Bei jeder Station können die Kinder ihre Grenzen austesten und auch einmal überschreiten und so Erfolgserlebnisse sammeln“, erzählt Simon Bernecker, einer der Grundschullehrer. Besonders beim Trapez brauche es Mut. „Da denken viele Kinder, sie können das nicht, aber dann klappt es wunderbar und die Freude ist groß.“ Das lag auch an dem zwölfköpfigen Artisten-Team um Zirkusdirektor Steffen Kromer. Mit Einfühlungsvermögen und Geduld zeigten sie den Kin-



Zirkusdirektor Steffen Kromer trainierte mit den Kindern im Zirkuszelt.

*Foto: Natalie Eckelt*

dern ihre Kunststücke und führten sie vor.

## Wunderbare Harmonie

„Die Kinder sehen uns und möchten es dann nachmachen“, weiß Kromer. „Es ist richtig schön, wie sie schon nach wenigen Tagen über ihre Grenzen gehen und sich entfalten.“ Dabei sei es auch super, dass die Gruppen aus Kindern unterschiedlicher Klassenstufen bestehen. „Die jüngeren Kinder haben noch weniger Hem-

mungen“, sagt Kromer. „Wenn die Großen dann sehen, dass die Kleinen das schaffen, trauen sie sich auch mehr zu. Sie nehmen sich gegenseitig an die Hand und das schafft eine wunderbare Harmonie.“ So sei die Projektwoche toll für die ganze Schuldynamik. „Die Kinder der verschiedenen Klassenstufen lernen sich gegenseitig, aber auch die Lehrer anderer Klassen, kennen und so wachsen wir als Schulgemeinschaft zusammen“, sagt Schulleiter Thomas

Heidt, der von der Zirkusidee begeistert ist. „Schule ist mehr als Mathe und Deutsch. Das soziale Miteinander ist wichtig.“

Und tatsächlich waren alle Schüler beschäftigt. Neben den Artistenteams gab es auch ein Erste-Hilfe-Team und ein Cateringteam, das für die Akrobaten gebacken hat. „Wir haben Pizzaschnecken und Blätterteigtaschen mit Nutella gemacht“, erzählt der 15-jährige Prince und ist stolz darauf, dass sie auch gut schmecken.

Größtenteils finanziert wurde das Projekt durch das Förderprogramm „Rückenwind“, das nach der Corona-Zeit ins Leben gerufen wurde, um die Lücken zu schließen, die die Pandemie verursacht hat.

Ein Teil der Projektarbeit fand auch in den Klassenräumen statt, in denen fleißig gebastelt wurde. Lehrerin Lisa Anstett hat mit Kindern aus den Klassen 1 bis 3 Jonglierbälle hergestellt, die man aus Luftballons und Milchreis anfertigte. In einem anderen Klassenzimmer bastelten Jugendliche Eintrittskarten für die große Abschlussgala. Bei der wurden den Eltern nämlich alle Kunststücke im Zirkuszelt vorgeführt. Die Eintrittskarten waren aus dünnem Holz, das die Schüler geschliffen und dann bunt bemalt haben. „Ich habe einen Clown und ein Zirkuszelt draufgemalt“, sagt der 14-jährige Claudio.

Lampenfieber vor der großen Aufführung war derweil kein Thema bei den jungen Zirkuskünstlern. „Der Auftritt steht nicht im Fokus“, sagt Zirkusdirektor Kromer. „Wir bauen gar keinen Druck auf. Es geht vielmehr um emotionale und soziale Fähigkeiten, um Motorik und Koordination. Es ist dann eher so, dass sich die Kinder drauf freuen, zu zeigen, was sie alles gelernt haben.“ Dann also hieß es „Manege frei“ für die kleinen Jongleure und mutigen Trapezartisten, die in ihrer Projektwoche über sich hinausgewachsen sind und bestimmt viele schöne Erinnerungen an ihren kleinen Schulzirkus mit ins Leben nehmen.